

wie scharfe Messerlingen hervor; — eine Bewegung des Kiefers muß genügen, die stärkste Käserhornschale zu durchbrechen. Die kleinen, schwarzen Augen sehen im Dunkel der Nacht, und die großen, faltigen Ohrmuscheln erhähen jedes Geräusch. An den Vorderarmen trägt die Fledermaus seltsam gebildete Hände. Nur der mit einem sehr starken Nagel versehene Daumen entspricht in seiner Größe den Verhältnissen des Armes; die vier anderen Finger sind außerordentlich verlängert, ja länger als der ganze Arm. Zwischen den Fingern, den Armen, den Füßen und dem Schwanz spannt sich, diese Gliedmaßen umschließend und nur den Daumen und die fünf Zehen der Füße frei lassend, eine feine, unbehaarte, von vielen Nerven durchzogene Haut. Diese Haut bildet zugleich die Flügel und einen Hamen zum Fangen der Kerfe im Fluge; sie dient aber auch nebst den feinen Häuten der Ohrmuscheln und den Nasenhäuten mancher Arten zur Vermittelung des überaus feinen Gefühls, welches so stark ist, daß selbst blinde Fledermäuse im Fluge nicht nur die Wände eines Zimmers, sondern selbst zwischen diesen gezogene feine Fäden zu vermeiden wußten. Im Gehen und Kriechen ist die Fledermaus ungeschickt; der Ruhe pflegt sie an dunklen Orten, indem sie sich mittels des Daumens anhaft und so, den Kopf nach unten, hängen bleibt. Sie ist eins der wenigen Thiere, die ausschließlich zu unserem Nutzen da sind, ohne sich irgendwie zu unserem Nachtheile für ihre Leistungen bezahlt zu machen. Lebendige große und kleine Käfer und Schmetterlinge sind ihre einzige Nahrung; nach einem toten Thiere oder gar nach Fleisch und Speck gelüftet ihnen nicht und darum sollten sie auf das sorgsamste geschont werden.

Sind der Fledermaus die Larven, die ihr Dasein unter der Erde fristen, unzugänglich, so tritt hier, wie zu ihrer Ergänzung, der Maulwurf auf. Wie die Hand der ersteren wie zum Flügel sich ausspannt, so sind die Vorderfüße des letzteren wahre Schaufeln, die nach beiden Seiten kurz und stark aus dem Rumpfe ragen und mit mächtigen Krallen versehen sind. Die Hinterfüße sind zum Gehen eingerichtet, die rüffelartige Schnauze zum Graben. Ohrmuscheln fehlen; die winzigen Augen sind ganz verdeckt; das Gebiß ist dem der Fledermaus ganz ähnlich eingerichtet und nur für Fleischnahrung bestimmt. Was der Fledermaus entgeht, die Larve des Käfers, besonders der Engerling, die Grille, Werra, die Erdraupe und der Regenwurm, — wird seine Beute. Aber auch Mäuse bewältigt er, und selbst seinesgleichen frißt das kleine, bissige Raubthier auf. Durch Sand dringt er fast so schnell wie der Fisch durch das Wasser gleitet, und in lockerer Erde wühlt er überaus schnell, mit der Schnauze vorbohrend und mit den Schaufelfüßen den „Mull“ d. i. das lockere Erdreich, hinter sich werfend. Von dieser Beschäftigung hat er auch seinen ursprünglichen Namen „Mullwurf“ erhalten. Füllt sich der Gang mit Erde, so bohrt er sich zur Oberfläche durch und drückt, vorwärts schiebend, eine ganze Säule derselben durch die Öffnung hervor. Die so entstehenden Haufen bezeichnen äußerlich sein Jagdrevier, nicht aber seine Wohnung, welche vielmehr weitab von jenem liegt. Dreimal kehrt er täglich in diese zur Verdauungsruhe zurück, und ebensovielmals geht er zur Jagd aus. Der Nutzen, den diese seine Jagd uns leistet, ist geradezu